

Auf der Überholspur

Neubau Der Veloweg von Bubendorf nach Ziefen ist drei Monate früher fertig als geplant

VON SIMON TSCHOPP

«Wir sind schneller, weil wir die Abläufe zusammen mit Unternehmer und Verkehrspolizei geändert haben», sagt Angelo Gatti vom Baselbieter Tiefbauamt. Die zweite Etappe des Neubaus des Velowegs von Bubendorf nach Ziefen samt Sanierung der Kantonsstrasse kann schon Ende dieses Monats beendet werden. Geplant war die Fertigstellung erst per Ende September.

Darüber freut sich Projektleiter Gatti und meint verschmitzt: «Der Kanton ist nicht immer nur der, der verzögert.» Bis Ende nächster Woche wird der Veloweg geteert. Am 19. Juni kommt der 500 Meter lange Abschnitt der Kantonsstrasse an die Reihe. Ab dann wird der Belag auf der Fahrbahn Richtung Bubendorf eingebaut, danach folgt die Gegenseite. Um den Verkehr zu regeln, stehen für zwei Wochen während 24 Stunden Verkehrswachen im Einsatz.

Die erste Etappe des ganzen Projekts, das 2,5 bis 3 Millionen Franken verschlingt, ist bereits letztes Jahr erfolgt. Damals wurde zwischen Ortsausgang Bubendorf und Abzweigung Arboldswil gebaut und saniert. Vorgesehen war, das gesamte Vorhaben in einer Phase durchzuführen. Dies scheiterte jedoch. Laut Angelo Gatti gab es in Ziefen Probleme mit einem Landeigentümer, was zu Verzögerungen führte.

Mehrere Fliegen auf einen Schlag

Der 650 Meter lange Radweg von der Abzweigung Arboldswil bis zum Dorfeingang von Ziefen verläuft grösstenteils parallel zur Kantonsstrasse. Rund 50 Meter vor der ersten Gewerbeliegenschaft führt er quer durch Wiesland. Dies deshalb, weil diese Parzelle im Besitz des Kantons und von der Gemeinde ausgeschieden worden war. Deshalb musste dort kein Land erworben werden.

Dadurch, dass die Kantonsstrasse auf der gegenüberliegenden Seite des Velowegs zulasten des nun überflüssigen Trottoirs verschoben wurde, musste weniger Kulturland beansprucht werden. Kommt hinzu: Es konnten mehrere Arbeiten im selben Projekt getätigt und so auch Geld gespart werden - eine neue Trinkwasserleitung, Stromkabel, Telekommunikationsleitungen, Leitungen für die öffentliche Beleuchtung sowie ein Reserverohr wurden verlegt.

Die letzten Vorbereitungsarbeiten laufen: Bald kann das zweite Teilstück des Radwegs zwischen Bubendorf und Ziefen asphaltiert werden.

KENNETH NARS

308

Kilometer misst das ganze ausgeschilderte Radroutennetz im Kanton Baselland. Davon sind 252 Kilometer ausgebaut, oder die Velowege führen über Nebenstrassen. Zehn Projekte (12 Kilometer) figurieren im vorgesehenen neuen Radroutenkredit. Beabsichtigt ist, dass weitere 16 Kilometer im Rahmen übergeordneter Vorhaben ausgebaut werden. Für 28 Kilometer sind keine Massnahmen geplant.



«Nicht irgendeine Luxuslösung»

Die Breite des Velowegs beträgt drei Meter. Nach Beendigung des ersten Stücks wurde aus verschiedenen Kreisen, auch politischen, wegen seiner Grösse Kritik laut. «Das ist nicht irgendeine Luxuslösung», entgegnet Gatti. Man müsse sich bewusst sein, dass Radfahrer und Fussgänger diesen Weg benutzen sowie Landwirte mit Traktoren und Ladewagen, um ihre Felder bewirtschaften zu können.

Ob diese Kritik für künftige Radroutenprojekte Konsequenzen hat, kann Angelo

Gatti nicht sagen. Derzeit gebe es keine Anzeichen. Im Gegensatz zum ersten Teil des Radwegs zwischen Bubendorf und

«Der Kanton ist nicht immer nur der, der verzögert.»

Angelo Gatti
Projektleiter beim Baselbieter Tiefbauamt

Ziefen wird in der zweiten Etappe auf Randabschlüsse verzichtet. Der Standard werde «massiv» zurückgefahren. Im o-

beren Teil sind Randabschlüsse nicht erforderlich. Dies im Gegensatz zum unteren Stück vor Bubendorf, wo von der Strasse und vom Veloweg her kein Wasser ins Land gelangen darf, weil sich dort Gewässerschutzzonen befinden.

Der Kadermann des Tiefbauamts betont, dass man von Liestal nach Reigoldswil bald durchgehend auf Radwegen fahren könne. Und blickt zurück auf letzten Spätsommer, als das Teilstück von Bubendorf bis zur Abzweigung Arboldswil freigegeben worden ist: «Kaum war der Veloweg in Betrieb, wurde er rege benutzt.»

INNENSICHT

Bin ich ein Angsthase?

Ich (m, 32) bin vor einem Jahr nach Basel gezogen und habe einige Freunde gefunden. Die meisten von ihnen gehen im Sommer im Rhein schwimmen. Voller Begeisterung wollte ich es ihnen gleichtun und stieg mit ihnen beim Tinguely-Museum ins Wasser. Kaum hatte ich keinen Boden mehr unter den Füßen, geriet ich in Panik. Todesängste überkamen mich, und ich meinte unterzugehen. Endlich am Ufer angelangt, zitterte ich am ganzen Leib und schämte mich vor meinen Freunden. Seither traute ich mich nicht mehr in den Rhein, obwohl sie mich mehrmals mitnehmen wollten. Als Fünfjähriger bin ich in der Thur in eine Strömung geraten, ging unter und glaubte zu ertrinken, bis mein Bruder mich aus dem Wasser zog. Trotzdem habe ich später schwimmen gelernt und hatte bisher sogar im Meer nie Probleme damit. Könnte da trotzdem ein Zusammenhang bestehen, oder bin ich bloss ein Angsthase?



Thomas Kern, Basel
«Innensicht» wird betreut vom «Verband der PsychotherapeutInnen beider Baseln», VPB (www.psychotherapie-bsbl.ch). Stellen Sie Ihre Fragen an innensicht@bzbasel.ch

men, hat bei Ihnen die fast schon vergessenen Erinnerungen an den Vorfall in der Thur getriggert. Das bedeutet, dass mit dem ursprünglichen Ereignis zusammenhängende Gefühlsreaktionen plötzlich und in voller Wucht geweckt wurden. Die dabei heftig erlebten körperlichen Symptome und Gefühlsreaktionen bezogen sich nicht auf das jetzige, harmlose Schwimmen im Rhein, sondern auf das Erlebnis in der Thur.

Sie konnten deshalb das tatsächlich vorhandene Risiko nicht mehr realistisch einschätzen. Der Vorfall in der Thur hatte auf Sie offensichtlich eine traumatisierende Wirkung. Als Kind gerieten Sie damals in Todesängste und fühlten sich einen Moment lang völlig ohnmächtig. Nachdem der Vorfall glimpflich ausging, bekam ihre erlebte Angst und deren Bedeutung für Sie wahrscheinlich nicht genügend Beachtung, sodass das Trauma nicht vollständig verarbeitet werden konnte. Dieser traumatisierte Anteil in Ihnen scheint Sie unter normalen Umständen glücklicherweise nicht weiter zu belästigen, in einem fließenden Gewässer wurde er jetzt aber wieder aktiviert. Nun besteht die Gefahr, dass Sie aus Angst, eine solche Panik nochmals erleben zu müssen, den Rhein zukünftig meiden werden.

Sie könnten sich natürlich fragen, ob man unbedingt im Rhein schwimmen muss, zumal ja auch tatsächlich eine gewisse Gefahr davon ausgeht. Das würde für Sie aber offensichtlich eine Einschränkung ihrer Lebensqualität bedeuten.

Um sich dem Schwimmen in fließenden Gewässern anzunähern, ist es wichtig, dass Sie so akzeptierend als möglich mit Ihrer Angst umgehen. Wenn Sie sich sagen können, dass Sie weder ein Angsthase noch generell hypersensibel sind, sondern ein gut nachvollziehbares Problem damit haben, sind Sie schon einen Schritt weiter. Danach brauchen Sie möglichst viele positive Erfahrungen, sodass Ihr traumatisierter Anteil realisieren kann, dass das Schwimmen im Rhein unter Berücksichtigung gewisser Sicherheitsvorkehrungen ungefährlich ist. Anstatt gerade ins tiefe Wasser zu gehen, wären kleine Schritte sinnvoll. Wenn Sie sich von jemandem begleiten lassen, sollte er oder sie einführend mit ihrer Angst und Ihrer Vorsicht umgehen können. Tipp für einen Neuanfang: Beim Badehaus in der Breite kann man sehr gut in den Rhein steigen, die Strömung ist sanft, und man kann bis weit hinaus stehen.

Feldschieszen

Tausende am weltweit grössten Schützenfest

Am kommenden Wochenende vom 9. bis 11. Juni bestreiten wieder tausende Schützinnen und Schützen das traditionelle Eidgenössische Feldschieszen. Die hiesigen Organisatoren unter der Leitung der Kantonschützengesellschaft Baselland erwarten rund 3000 Gewehr- und 1000 Pistolenschützen. Im Baselbiet stehen zehn Anlagen auf die Distanz von 300 Meter für Gewehr- und fünf Schiessanlagen für Pistolenschützen auf 50 Meter und sechs Anlagen auf 25 Meter bereit. Geschossen wird an insgesamt 13 verschiedenen Orten: Aesch, Muttenz, Schönenbuch (alle Bezirk Arlesheim), Laufen, Röschenz (beide Bezirk Laufen), Liestal (Bezirk Liestal), Buus, Diepfingen, Tecknau, Wintersingen (alle Bezirk Sissach), Bennwil, Lauwil und Oberdorf (alle Bezirk Waldenburg).

Die Schiesszeiten sind an den einzelnen Durchführungsstätten unterschiedlich angesetzt. In der Regel wird aber an allen Orten am Freitagabend, am Samstag den ganzen Tag und am Sonntagvormittag geschossen. Die Teilnahme am weltweit grössten Schiessanlass ist kostenlos. Es können alle Frauen und Männer ab Jahrgang 2000 mitmachen. (BZ)

www.ksgbl.ch